

# Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Jke. Erster Jahrgang.

Erscheint wöchentlich sechs Mal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal (Zusendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die Postanstalten und auswärtigen Commanditen bezogen 1 Mark 75 Pf. — Insertionspreis für die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reclamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrabeilagen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureau, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landesbuth, Vollenhain, Schönau, Lähn, Greiffenberg und Friedeberg a. Du. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. — Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungs-Katalog vermerkt.

Redaction: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) 1. Etage. — Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) parterre.

Nr. 31.

Hirschberg i. Schl., Mittwoch, den 8. Mai

1889.

## Der Waffenstillstand während der Pariser Welt-Ausstellung.

Nachdem die Eröffnung der Pariser Weltausstellung vollzogen ist, bemüht sich ein Theil der französischen Presse die kämpfenden Parteien zu einem Waffenstillstande zu veranlassen. Es ist gewiß am Platze, daß ein Haus herr, der zu einem Feste Einladungen erlassen hat, dafür Sorge trägt, daß seine Gäste nicht Zeugen häuslichen Zwistes, vielleicht sogar von Thätlichkeiten sein müssen. Bisher war noch nicht viel davon zu spüren gewesen, daß dieser gute Rath etwas gefruchtet hätte. Jetzt aber da die Ausstellung im Gange ist, kann man erwarten, daß die französische Presse ihre Spalten mit anderen Dingen zu füllen haben wird, als mit dem üblichen giftigen Parteigezänk. Einen sehr beherzigenswerthen Rath erteilt ein Pariser diplomatisches Wochenblatt der französischen Presse, nämlich den, auf die Ausfälle auf andere Staaten und Regierungen zu verzichten. Das erwähnte Blatt erblickt in der Art und Weise, wie die französische Presse internationale Angelegenheiten behandelt, einen wunden Punkt. Allerdings führt es auch eine Entschuldigung an; ob dieselbe ausreichend ist, steht freilich dahin. Die Schuld wird nämlich auf die Nachrichten und Agenturen, auf die telegraphischen Bureaus, abgewälzt. Das von diesen gelieferte Material würde dem Publikum ohne weitere Controlle unterbreitet, und was noch schlimmer sei, es diene der französischen Journalistik meist als einzige Grundlage ihrer Beurtheilung. Daher rührten die vielfachen falschen Urtheile, durch welche die öffentliche Meinung in Frankreich irre geleitet und den französischen Interessen im Auslande Schaden zugefügt werde. Dazu käme dann die Parteilichkeit, welche den Machthabern eine antipatriotische Rolle zuschreibe. Man erkläre ihn als im Dienste eines anderen Landes stehend, welches man damit beleidige, während man den französischen Namen discreditire. Während man in Frankreich nur wenig fremde Blätter lese, werde die französische Presse im Auslande sehr viel gelesen, man merke sich die oft ungerechten Angriffe, deren Gegenstand man gewesen und suche sich dafür gelegentlich zu revanchiren. Das erwähnte Blatt erinnert dabei an das Wort Bismarcks, wonach schließlich jedes Land die Fensterseheiben bezahlen müsse, die seine Presse bei den Nachbarn einwerfe. Was hier gewissermaßen als Entschuldigung für die französische Presse angeführt wird, enthält bei näherem Zusehen eine scharfe Kritik derselben. Während dem französischen Journalisten eine Nachricht der bekannten Correspondenz Havas genügt, um darauf mit Hilfe seiner Phantasie eine Beurtheilung der inneren Verhältnisse anderer Länder zu begründen, nimmt man die Sache anderwärts, insbesondere bei der Beurtheilung französischer Verhältnisse, minder leicht, man verläßt sich nicht auf seine Phantasie, sondern geht den Dingen durch eingehendes Studium der Presse der französischen Parteien auf den Grund. Wenn der französische Journalistik das Verfahren zu schwierig und zu umständlich ist, so dürfte sie gut thun, es zu machen wie früher, das heißt sich möglichst wenig um ausländische Verhältnisse zu kümmern. Jedenfalls würde sich jetzt zeigen müssen, ob die französische Presse geneigt ist, auch dem Auslande, besonders Deutschland, gegenüber den Ausstellungsstillstand zu halten.

## Tageschau.

### Geheimbundsproceß Elberfeld.

Unter allen Geheimbundsproceßen wird der in Elberfeld bevorstehende mit seinen mehr als 120 Angeklagten der größte sein. Welchen Umfang überhaupt die Proceße wider die Socialdemokraten auf Grund der

§§ 128 und 129 des Str.-G.-B. und zwar hauptsächlich in Folge des Freiburger Erkenntnisses vom 4. August 1886 und der seit dieser Zeit gewonnenen genaueren Kenntniß der geheimen Organisationen angenommen haben, geht aus einer bisher nicht bekannten Statistik hervor, welche in dem kürzlich unter dem Titel: „Was nun?“ erschienenen Buche zur Geschichte der socialistischen Arbeiterpartei mitgetheilt wird. Von den Geheimbundsproceßen, welche in der Zeit seit Erlass des Socialistengesetzes bis zum Freiburger Erkenntniß anhängig waren, wurde das Verfahren in 10 Fällen eingestellt und erfolgte in 6 Fällen Freisprechung der Angeklagten und in 8 Proceßen (Frankfurt 1880, München und Posen 1882, Stettin 1883, Breslau 1884, München, Altona, Augsburg 1886) Verurtheilung. Seit dem Freiburger Erkenntniß bis Ende Januar 1889 waren 55 Proceße auf Grund der §§ 128 und 129 anhängig geworden. Von diesen endigten nur 10 mit Einstellung des Verfahrens und nur 8 mit Freisprechung der Angeklagten, während in 33 Proceßen Verurtheilungen ausgesprochen wurden und in 4 Fällen das Verfahren noch schwebte. Die 33 verurtheilenden Erkenntnisse erstreckten sich insgesammt auf 236 Personen.

### Ueber die Beschleunigung des Eisenbahnverkehrs

brachte die Kölnische Zeitung eine Zusammenstellung, aus welcher hervorgeht, daß die englischen Schnellzüge durchschnittlich um 50 Procent schneller fahren, als die deutschen, daß man mit anderen Worten, bei uns zur Zurücklegung von 628 Kilometern so viel Zeit braucht, wie in England zur Zurücklegung von 940 Kilometern. Die Durchschnittsgeschwindigkeit betrage in England 78,33 Kilometer, bei uns nur 52,37 Kilometer in der Stunde. Hieran anknüpfend bringt die Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure eine Betrachtung von J. Schlitt, der wir Folgendes entnehmen:

Trotz der ungeheuren Geschwindigkeit ist die Zahl der getödteten oder verletzten Reisenden in England geringer als in Deutschland, welches sonst auf dem Festlande die günstigsten Zahlen ausweist. Auf eine Million Fahrende werden nämlich jährlich

	getödtet	verletzt
in England	1,70	6,12
in Deutschland	2,39	8,05 Reisende.

Dies sei neben den vorzüglichen Signaleinrichtungen wohl hauptsächlich dem ausgezeichneten Oberbau der englischen Bahnen zuzuschreiben. Wer diese benutzt, rühme, neben der Schnelligkeit, die Sanfttheit und Sicherheit der Fahrt. Der London-Edinburger Schnellzug stelle in dieser Hinsicht den so viel gepriesenen Berlin-Kölnener Jagdzug völlig in den Schatten. Der Oberbau unserer Bahnen bedürfe somit dringend der Verbesserung, wenn wir auf der Höhe der Zeit bleiben wollen. Das hat auch der preussische Eisenbahnminister anerkannt, und so dürfen wir hoffen, daß mit der Zeit, wenigstens auf den Hauptbahnen, ein Oberbau hergestellt wird, welcher die Erreichung englischer Geschwindigkeiten ohne Gefährdung der Reisenden ermöglicht.

### Die Revolutionsfeier in Frankreich

ist am Sonntag in eigenthümlicher Weise inaugurirt worden — durch einen Schuß auf den Präsidenten der Republik, Herrn Carnot. Der Schuß war, wie wir schon im gestrigen Blatt im Bericht über die ausländische Politik kurz mitgetheilt haben, freilich nur ein blinder. Seit einiger Zeit kommt es hier und da vor, daß Einer, der sich ungerecht behandelt glaubt, durch Ausführung einer Attentatscomödie die Aufmerksamkeit auf sich und seine Beschwerden lenken will, mit denen sich sonst die höchsten Instanzen nie zu beschäftigen Gelegenheit haben würden. Ein solcher Fall liegt hier vor. Der Attentäter ist ein Magazinverwalter bei der Marine

Namens Perrin. Derselbe behauptet, vom Gouverneur von Martinique ungerecht bestraft worden und dadurch mit seiner Familie in bittere Noth gekommen zu sein.

Es ist glaubhaft, daß Perrin wirklich nur blind geladen hatte; jedenfalls hat man keine Kugel gefunden. Und es ist ferner glaubhaft, daß sein ganzes Unternehmen bloß bezweckte, eine Untersuchung seiner Angelegenheiten herbeizuführen. Immerhin mußte der Vorgang peinlich berühren, umsomehr, als er sich just in dem Momente ereignete, da Carnot das Elysee verließ, um sich zur Theilnahme an der 100jährigen Erinnerungsfest des Zusammentretens der Generalstaaten nach Versailles zu begeben.

Zum Gedenken an dieses historische Ereigniß wurde eine marmorne Gedenktafel geweiht, woran sich in den Räumen des Versailler Königsschlusses Redeacte schlossen. Erst sprach der Senatspräsident Le Royer, dann Carnot und endlich der Kammerpräsident Maline. Alle drei predigten den Republicanern Eintracht, Erhebung über kleinliche Leidenschaften und Parteilichkeit — dann wird (sagte Carnot) Frankreich für immer seinen Rang in der Avantgarde der Nationen haben. Auch der Bischof von Versailles hielt eine Ansprache, in welcher er hervorhob, daß die Geistlichkeit im Jahre 1789 das Verlangen nach Reformen, das ganz Frankreich befeelte, getheilt und an der Bewegung theilgenommen habe, deren Opfer sie dann wurde; aber trotz der Verfolgung habe sie nie aufgehört, Beweise von ihrer patriotischen Aufopferung wie von ihrer Beharrlichkeit im Glauben abzulegen. Die gegenwärtige Geistlichkeit bekenne sich zu denselben edlen Gesinnungen. Der Bischof schloß mit den Worten: „Trennen wir niemals die Kirche und Frankreich in unserer Liebe wie in unserem Gebete! Wir glaubten die christliche Pflicht zu erfüllen, wenn wir den Vertreter der nationalen Obrigkeit mit Ehrerbietung begrüßen und ihn beglückwünschen, daß er der Kugel eines Mörders entgangen. Wir sind glücklich, daß unsere Huldigung sich an einen Mann richtet, der durch die Würde seines Characters und durch sein richtiges Verhalten allen Parteien Achtung einflößt.“

Bei der Rückkehr nach Paris wurde Carnot mit lebhaften Hochrufen des Publikums begrüßt.

## Deutsches Reich.

Berlin, den 6. Mai.

— Vom Hofe. Der Geburtstag des Kronprinzen wurde am Montag festlich begangen. Die Staats- und viele Privat-Gebäude der Reichshauptstadt hatten Flaggenschmuck angelegt. Am Nachmittag fand im Garten des Schlosses Bellevue ein Kinderfest statt, zu welchem mit dem Kronprinzen und den königlichen Prinzen auch noch mehrere andere Kinder hochgestellter Personen eingeladen waren. Seitens der Kaiserfamilie war der Geburtstag bereits in der vergangenen Woche festlich begangen worden. Hofprediger Frommel hat dem Kronprinzen zu seinem Geburtstage ein Schriftchen betitelt: „Ein Frühlingsmärchen“, gewidmet. Der Ertrag ist, ohne Abzug der Kosten, zum Besten eines Freibettes im Elisabeth-Kinderkrankenhaus zu Berlin bestimmt.

— Nach einer Meldung des Berliner Times-Correspondenten wird die Kaiserin den Kaiser nach England begleiten und zwar an Bord des „Hohenzollern“, während der Kaiser die Reise an Bord des Panzerschiffes „Kaiser“ machen werde.

— Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck hat der Leibarzt des Kanzlers, Professor Schwenninger, den Münchener Neuesten Nachrichten zufolge, die allergünstigsten Berichte nach München gebracht, wo er gegenwärtig als Gast beim Schwiegerjohnne des Fürsten, dem Grafen Kanizau, weilt.

— Aus Berlin wird gemeldet, Graf Herbert Bismarck habe als Basis für die Verhandlungen der Samoa-Conferenz allgemeine Vorschläge vorbereitet, die von dem englischen Botschafter Malet, der bei deren Ausarbeitung wahrscheinlich zu Rathe gezogen wurde, gebilligt worden seien. Sollten auch die amerikanischen Commissäre auf dieses Resümee eingehen, dann dürfte die Conferenz kaum länger als eine Woche dauern. Deutschland gesteht darin das Princip absoluter Nichtmischung in samoanische Angelegenheiten zu und überlasse es den Eingeborenen, sich als ihren Herrscher entweder Malietoa, Mataafa oder Tamasese zu wählen. Ersatzansprüche für von Deutschen erlittene Verluste werden nicht geltend gemacht, und in Wirklichkeit beschränkt sich sonach die Wirksamkeit der Conferenz auf die genaue Festsetzung der Machtbefugnisse der Consuln bezüglich der Regelung von Handel und Schiffverkehrsverkehr, auf die Bestimmung der Grenzen von und der Rechte über Pago und andere Kohlenstationen, sowie auf Bildung eines Tribunals zum Schutze und zur Gerichtsbarkeit für Ausländer.

— In der Kölnischen Zeitung wird dafür plaidirt, die Ausstellung für Unfallverhütung als eine ständige Einrichtung zu entwickeln, welche bestimmt wäre, als Sammelstelle für alle das betreffende Gebiet berührenden Erfahrungen und Vorkehrungen zu dienen und jedem Interessenten die zuverlässigste, dem neuesten Stande der Technik entsprechende Auskunft über irgend eine Angelegenheit der Unfallverhütung zu geben.

— In Hamburg wurden in der Nacht von Sonntag zum Montag Unmengen socialistischer Flugblätter verbreitet. Zahlreiche Verhaftungen sind erfolgt.

— Unter Befehl des Lieutenants Ramsay sind 80 Zulus, welche für die Expedition des Hauptmanns Wilmann bestimmt sind, vom Cap in Sanibar eingetroffen. Man erwartet den baldigen Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen den Deutschen und Buschiri, dessen Streikraft gering und in dessen Lager Mangel an Lebensmitteln und Munition sein soll. Fünf portugiesische Kriegsschiffe befinden sich gegenwärtig in der Tungi-Bai und glaubt man, daß die Araber den Hafen während dieses Monats angreifen werden.

— Die deutschen Bierbrauer beabsichtigen, dem Kaiser eine großartige Huldigung darzubringen. Wie in einer stattgehabten Versammlung der Berichterstatter des zu diesem Zwecke eingesetzten einstweiligen Ausschusses mittheilte, ist Allerhöchsten Ortes die Veranstaltung der Feier bereits genehmigt und einer der ersten Tage des Juni für dieselbe bezeichnet worden. Fast alle Berliner Brauereien haben schon ihre Betheiligung zugesagt, ebenso auch auswärtige, wie Pischorr und Sedlmayr in München. Die Einzelheiten über die Art der Feier, einen Aufzug mit Ueberreichung einer Huldigungsschrift an den Kaiser, werden alsbald festgestellt werden.

### Ausland.

**Oesterreich-Ungarn.** Seit einigen Tagen sind in den Garderoben und Wandelgängen des Ungarischen Volkstheaters in Budapest Placate in magyarischer Sprache angeheftet, welche in deutscher Uebersetzung folgenden Inhalt haben: „Die Benutzung der deutschen Sprache ist in diesen Räumen bei 25 Gulden Strafe verboten.“ Wie ein Budapester Blatt hinzufügt, soll in diesem Theater fortan jedes einzelne deutsche Wort mit je 25 Gulden besteuert werden. — Das wird ja immer hübscher.

**Italien.** Im Parlamente erwartet man vielfach, daß bei der Beantwortung der Interpellationen über die afrikanische Politik der Ministerpräsident Crispi die Nothwendigkeit einer sofortigen Action darthun und die Zustimmung des Parlaments verlangen wird. Crispi conferirte lange mit dem Kriegsminister Bertole-Viale. Inzwischen scheint das Commando in Massauah bereits alle Dispositionen getroffen zu haben, um sofort in Action treten zu können. Es ist nicht zu leugnen, daß unter den Abgeordneten der Widerstand gegen eine aggressive Politik in Afrika schwächer wird, ja daß ihre Zustimmung zu einem sofortigen Vorgehen trotz der Finanzlage als fast sicher bezeichnet werden muß. Weitere Meldungen aus Afrika besagen, daß das Heer Meneliks 140 000 Mann betrage und daß das Gland in Abessinien unsagbar sei. Der Handel sei völlig ruiniert. Es ist das Gerücht verbreitet, es bestעה bereits ein formelles Uebereinkommen zwischen Italien und Menelik, wonach dieser für die Anerkennung als Regus von Seiten Italiens diesem Asmara und Keren abtreten würde. Italien soll alsdann beabsichtigen, anstatt des Militär-gouvernements in Massauah eine Civilverwaltung einzurichten.

**Frankreich.** Die Ausstellungsarbeiten sind noch keineswegs beendet und Vieles liegt sogar noch im Rohen. Die Säle der Spanier und Amerikaner sind fast noch ganz leer, ebenso läßt Italien noch auf sich warten. Selbst der Eiffelthurm kann vor dem 15. d. Mts. dem öffentlichen Besuche nicht übergeben werden, indem die Fertigstellung der Aufzüge mindestens noch 14 Tage

Zeit in Anspruch nimmt. Ferner ist die Eröffnung des Riespanoramas „Tout Paris“ durch Befehl des Ministerium des Innern verboten worden. Constans begründet das Verbot durch den Umstand, daß Castellani, der Schöpfer des Panoramas, den General Boulanger in glänzender Generalsuniform ganz in den Vordergrund gestellt, den Präsidenten der Republik aber in verschwimmender Größe, halbversteckt in einem Wagen, in den hintersten Hintergrund placirt hat. Bevor die beiden Figuren ihre Plätze nicht gewechselt haben, darf „Tout Paris“ nicht eröffnet werden.

**England.** Die Untersuchung vor dem Parnell-ausschuß in London gestaltet sich sehr ungünstig für Parnell. Man erinnert sich, wie hoch der „ungekrönte König von Irland“ nicht nur bei seinen Anhängern, sondern selbst bei seinen Gegnern an Ansehen gestiegen war, als die Fälschung der von der Times zu seiner Verurteilung veröffentlichten sogenannten Parnell-Briefe nachgewiesen wurde und der Fälscher Pigott seinem Leben freiwillig ein Ende machte. Jetzt aber ergibt sich, daß Parnell's Character doch nicht so rein und fleckenlos ist als er erschien. Parnell mußte im Verlaufe des scharfen Kreuzverhörs, welchem er von Webster unterzogen wurde, zugestehen, daß er im Unterhause gelogen und betrogen und wissentlich falsche Behauptungen gemacht habe. Während der Debatte im Unterhause über Forster's Vorlage zu Gunsten der Suspension der Habeas Corpus Acte in Irland hatte Parnell dem Hause die Versicherung erteilt, daß geheime Gesellschaften in Irland zu bestehen aufgehört hätten und zwar brachte er dies als Grund gegen das Gesetz vor. Jetzt erklärt er nun, er hätte diese Behauptung abgegeben, um das Haus zu täuschen und womöglich die Vorlage zu Fall zu bringen. Auf Drängen des Generalanwaltes wiederholte Parnell, daß er, als er diese Behauptung aufstellte, gewußt habe, daß sie falsch sei, er hätte damals sehr wohl gewußt, daß die meisten agrarischen Ausschreitungen den Geheimbänden zuzuschreiben seien. In Beantwortung einer weiteren Frage erklärte er, daß er dieselbe seitdem niemals zurückgezogen oder berichtigt habe. Dieses Geständniß verursachte im Gerichtssaale großes Aufsehen und aus dem Zuschauerraum hörte man Zischen. Auf die Frage, wo sich die Bücher der unterdrückten Landliga befänden, antwortete Parnell, er vermöge darüber keinen Aufschluß zu geben; sie seien spurlos verschwunden. Der Präsident bemerkte: der Gerichtshof lege großen Werth auf die Bücher, und er sprach die Hoffnung aus, Parnell würde es an keiner Anstrengung mangeln lassen, dieselben zu finden. Diese Wendung ist ein harter Schlag für die irische Bewegung und die Regierung der Herren Salisbury und Balfour wird nicht verfehlen, ihn nach Kräften auszunutzen.

### Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, den 7. Mai.

\* Tagesbericht. Zur Fernsprech-Anlage. Wir freuen uns, die Mittheilung machen zu können, daß unser Magistrat heute beschlossen hat, in Folge des Gesuches der Fernsprech-Interessenten seine Bedenken gegen die desfallsigen Ansprüche der Post fallen zu lassen. Die Angelegenheit wird demzufolge jetzt baldthunlichst zur Ausführung gelangen.

Von dem Gewitter, daß in letzter Woche ganz Schlessien heimsuchte, dürfte die Grafschaft Glatz am schlimmsten betroffen worden sein. Wir lesen darüber nachstehenden Bericht: Auf dem Weniger'schen Freireichergute brach aus bisher noch nicht ermittelter Ursache ein Brand aus, welcher sich rasch über den ganzen Gutscomplex ausbreitete und sämtliche Nebengebäude, etwa vierzehn an der Zahl, vollständig einäscherte. Der eben herrschende starke Wind trug die Funken auf das Dach des angrenzenden Pfarrhofes, und alsbald stand derselbe in hellen Flammen und brannte total nieder. Bevor noch ausreichende Hilfe an Ort und Stelle war, wurde auch die Kirche und der Glockenthurm von dem entfesselten Elemente ergriffen und der gänzlichen Vernichtung preisgegeben. Die Kirche ist bis auf den Hochaltar ganz ausgebrannt, die übrigen Altäre wurden demolirt; sämtliche Glocken sind geschmolzen. Von der Kirche stehen nur noch die fahlen Mauern und ein Theil des Gewölbes, doch müssen dieselben sofort abgebrochen werden, da ein Einsturz droht. Auch die neue kostbare Orgel, welche vor etwa zwei Jahren von einem Wohlthäter der Kirche geschenkt wurde, ist verbrannt. Aus dem Pfarrhose konnte nichts gerettet werden. Bei Ausbruch des Feuers wurde in der Kirche vor einer zahlreichen Menge eine Messe gelesen, als das Feuerignal ertönte. Wäre nicht während des Brandes plötzlich Windstille eingetreten, so hätte der Brand verhängnißvolle Dimensionen angenommen, die Gefahr war eine sehr große für den ganzen Ort.

Bei Beginn der Reisezeit sei daran erinnert, daß alle diejenigen Reisenden, welche eine Rückfahrkarte, ein festes oder zusammengestelltes Rundreiseheft aus irgend welchen Gründen nicht voll ausnuzen, gut daran thun,

sich die Nichtausnuzung durch den diensthabenden Stationsbeamten desjenigen Bahnhofes, auf welchem sie die Weiterfahrt aufgeben, thunlichst sofort bescheinigen zu lassen, sofern es sich dabei um größere Strecken handelt und eine Rückforderung des zuviel gezahlten Fahr-geldes beabsichtigt wird. Das bloße Fehlen des Coupirzeichens auf einer Fahrkarte oder einem Theile des Rundreiseheftes wird seitens der Eisenbahnverwaltungen begreiflicherweise ebensowenig als Nachweis der Nichtausnuzung angesehen, wie die Versicherung des — ihr unbekanntem — Reisenden. Bei dem Fehlen einer amtlichen Bescheinigung über die Nichtausnuzung wird es in den meisten Fällen sehr schwierig, oft unmöglich sein, in anderer Weise den Nachweis dafür zu erbringen. Es sei ferner darauf hingewiesen, daß die Eisenbahnverwaltungen Fahrgehalt auf nicht ausgenutzte Rückfahrkarten oder Rundreisehefte nur insoweit erstatten, als sich aus dem Preise derselben bei Berechnung des normalen Fahr-geldes für die durchfahrene Strecke ein Ueberschuß zu Gunsten des Reisenden ergibt und es sich dabei nicht um geringfügige Beträge, etwa unter 1 Mk., handelt. Die nicht Preussischen Eisenbahnverwaltungen machen die Erstattung solcher Ueberschüsse außerdem noch meistens von dem Nachweis eines zwingenden Behinderungsgrundes für die Nichtausnuzung einer Rückfahrkarte oder eines Rundreiseheftes abhängig.

Die Aufhebung der Jahrmärkte scheint in unserer Heimathsprovinz immer mehr Anhänger zu finden. So haben jetzt auch kürzlich in Oepeln die Stadtverordneten der betreffenden Verfügung des Oberpräsidenten beigegeben, welche auf Grund mehrerer Petitionen kleinerer Städte erfolgte. Nach Debatten-schluß erfolgte die Abstimmung und diese beschloß die Aufhebung.

Ein Goldfund, dessen materieller Werth 1917 Mk. beträgt und dem ehrlichen Finder, dem Schaffer Ruhn auf dem Dominium Rausern folglich ca. 450 Mk. eintragen dürfte, hatte schon im Herbst die Aufmerksamkeit der Alterthumsforscher auf sich gelenkt. Jetzt hat der Geh. Sanitätsrath Dr. Grempler näheren Bericht darüber erstattet und schätzt derselbe, daß der betreffende Ring, dessen größter und kleinster Durchmesser 0,168 und 0,122 m betragen, noch älteren Ursprungs sei als der berühmte Sacrauer Goldfund. Besitzer ist die Stadtgemeinde Breslau, welche wohl den kostbaren Reif dem Museum überweisen wird.

Die auffallend große Zahl von Kindern, welche die Statistik in Berlin aufweist, hat zu Erhebungen Anlaß geboten, wie es sich damit anderswo verhalte, und dabei ergab sich das Resultat, daß mit Ausnahme von Königsberg und Frankfurt a. M. alle preussischen Großstädte mehr Kinder im Verhältniß als Berlin besitzen. Bei den beiden vorgenannten Städten betragen die Kinder (unter 14 Jahren) je 29,9 v. H., in Berlin 27,3 v. H. der ganzen Bevölkerung; dagegen z. B. in Breslau 28,5, Magdeburg 29,8, Köln 31,1 und Barmen gar 37,1 v. H. Je mehr die Arbeiterbevölkerung vorwiegt, um so größer ist der Kinderreichthum, und so kommt es auch, daß innerhalb Berlins der Wedding und Gesundbrunnen die meisten (37 v. H.) die Friedrichstadt (19,3 v. H.) die wenigsten Kinder hat.

A. Riesengebirgsverein. In der am Montag Abend abgehaltenen allgemeinen Versammlung der hiesigen Ortsgruppe des R.-G.-V. hielt Herr Lehrer Lungwitz nach Vorlesung des Protocolls der letzten Sitzung einen Vortrag über: „Eine Episode aus der Geschichte der Familie Schaffgotsch.“ Aus der am Eingange des Vortrages kurz vorgetragenen Geschichte der Familie Schaffgotsch sei nur erwähnt, daß dieselbe urkundlich bereits im Jahre 1174 auftritt und sich ursprünglich Scoff, Schoff oder Schaff nannte. Die Nachkommen des Ritters Gotsch (Gotthard) Schaff, welcher 1420 starb, nahmen dann zum Unterschiede von anderen Vintem den Namen Schaffgotsch an. Von einem ihrer Ahnen, dem Gotscha Schaff II. erzählt man sich, daß er es war, dem der halbbrechende Ritt auf der Mauer des Rynast gelungen, wodurch er sich die Hand der schönen Kunitunde und damit das Schloß Rynast erwarb. Im Jahre 1592 wurde die Familie in den Freiherrnstand und 1708 in den Reichsgrafenstand erhoben. Sie theilt sich in die böhmische und schlesische Linie. Jene ist in Böhmen und Mähren begütert. Die schlesische Linie besitzt in unserer Provinz bekanntlich die freie Standesherrschaft Rynast nebst dem Baderste Wartenbrunn, dem Dorfe Hermsdorf und anderen Dörfern des Hirschberger Kreises, sowie die Herrschaft Greiffenstein mit den dazu gehörigen Städten Greiffenberg und Friedeberg und vielen Dörfern im Löwenberger Kreise. Seit 1651 bekleidet sie die Erbhofrichterwürde im Fürstenthum Schweidnitz und Jauer, seit 1786 die Erblandhofmeisterwürde im Herzogthum Schlessien. Mit 1827 hat sie auf dem schlesischen Provinzialtag im Stande der Fürsten und Herren eine Kurialstimme. Chef der Linie ist gegenwärtig der Reichsgraf Ludwig Gotthard v. Schaffgotsch, geb. den 4. September 1842, erbliches Mitglied des preussischen Herrenhauses und seit 1888 Excellenz. Der Senior der böhmischen Linie ist der österreichische Kammerer Johann Franz de Paula, Graf von Schaffgotsch, geb. den 22. Juni 1829. Die Episode, aus der Familie Schaffgotsch, auf welche der Herr Vortragende soeben näher einging, betraf das Schicksal des Generals Hans Ulrich von Schaffgotsch, welcher sich in gleichem Maße durch Adel der Geburt wie durch Seelenadel auszeichnete. Nach einem Leben voll Glanz und Herrlichkeit, nach großen Verdiensten, welche er sich um das kaiserliche Haus und um das Vaterland erworben hatte, wurde er der Wittwenschaft von Wallenstein's Plänen, also des Hochverraths beschuldigt und nach einer 17-monatlichen Haft und den Qualen der Tortur i. J. 1635 zu Regensburg enthauptet. Von allen bekannten Biographen wird er hingestellt als ein Edel-

mann im vollsten Sinne des Wortes, der sein Leben oftmals in blutiger Feldschlacht einsetzte für seinen Kaiser, denselben Kaiser, der ihn dann uneingedenk seiner hervorragenden Verdienste in herzoglicher Weise der Heiterkeit und Habgiertheiligkeit überließ.

r. Gefundenes und Verlorenes. 1 Paket Papiere von dem Mühlenhelfer August Feist aus Neufendorf und 1 Bund Schlüssel sind gefunden, 1 Medaillon mit Photographie ist auf dem Wege nach dem Hausberge verloren worden und 1 schwarze Taube Mühlengrabenstraße Nr. 24 zugeflogen.

\* Dislocationen in der Armee. Laut kaiserlicher Cabinetsordre wird das jetzt zu Reichenbach garnisonirende 3. Bataillon des Schlef. Füsilier-Regiment Nr. 38 nach Schweidnitz überfiedeln.

[?] Vom Riesengebirge. Elbfallbaude. Einer der größten Anziehungspunkte für den Touristenverkehr war ja bisher immer die Elbfallbaude, welche Erscheinung wohl durch die reizende Lage der Baude, wie auch durch die gute Bewirthung, deren man sich dort zu erfreuen hat, ihre Erklärung findet.

c Warmbrunn, 7. Mai. Verschwunden. Frequenz. Der Stellmachermeister E. von hier ist seit 5 Tagen verschwunden, ohne daß man bisher hat eine Spur von demselben auffinden können. Er hatte am letzten Donnerstag mit einem Schmiedemeister eine Probefahrt mit einem von ihm gebauten Wagen unternommen und besuchte dann in Begleitung desselben einige Gasthäuser.

!! Schreiberei, 6. Mai. Gestern Nachmittag fand man im Zettel, unterhalb der „Zettelkammer“ bei der sogen. Hohenbrücke den Leichnam eines Mannes. Derselbe war schon stark in Verwesung übergegangen, so daß das Gesicht bis zur Unkenntlichkeit entstellt ist und die Haare ausgefallen sind.

-c- Schmiedeburg, 6. Mai. Am Sonnabend fand im „Schwarzen Hof“ unter Leitung des Herrn Cantor Teige eine Sitzung des Lehrervereins statt, in welcher die Statuten behufs Gründung eines Gauvereins, beraten wurden.

-l- Schönau, 5. Mai. Unglücksfall. - Wahl eines Beigeordneten. Der seit vielen Jahren hier ansässige Conzipient Herr N. wurde gestern von einem schweren Unglücksfall

betroffen. Er fuhr gegen 6 Uhr Morgens mit seiner Wirthin nach Mochau. Auf dem Rückwege gingen die Pferde durch, wobei Herr N., welcher aus dem Wagen springen wollte, so unglücklich gegen einen Baum geschleudert wurde, daß er eine schwere Verletzung am Hinterkopfe davontrug.

h. Greiffenberg, 6. Mai. Concert. - Turnfahrt. - Einsegnung. - Bestellung. Die hiesige Stadtkapelle gab am gestrigen Sonntage im Fischer'schen Gesellschafts-Garten ihr erstes Garten-Concert. Die verschiedenen Nummern des Programms erwarben den vollen Beifall des Publikums.

ss Löwenberg, 6. Mai. Feuer. Bergfest. In Neu-Jäschwitz, Kr. Bunzlau, brannte vergangene Nacht das Gasthaus des Herrn Reichmann darnieder. Ueber die Entstehung des Feuers verlautet nichts Genaueres. Doch vermuthet man böswillige Brandstiftung.

Gerichtssaal.

Hirschberg, 7. Mai.

-o- Strafkammersitzung. Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirector Rampoldt; Beisitzende: die Herren Landgerichtsräthe Rentwig, Karuth, Hannemann und Herr Assessor Eichner; Staatsanwaltschaft: Herr Referendar Rentwig unter Assistent des Herrn Assessor Koype.

welchem sie ihre Waaren bei einer längeren Abwesenheit aufhebt, während sie dieselben bei kürzerem Aufenthalt daselbst in der Küche ablegt. Aus der Küche und aus dem zugeschlossenen Kasten soll nun die Krocze verschiedene Weinwandfäden gestohlen haben, wofür sie, einschließlich der Strafe von 3 Monaten, die die Angeklagte jetzt verbüßt, eine Gesamtstrafe von 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß erhielt.

Theater.

„Die blaue Grotte“, Schwank von Emil Pohl. Vor zwanzig Jahren war der Verfasser dieses Stückes einer der Beherrschter unserer Possenbühne und noch heute erfreuen einige seiner damaligen Schöpfungens anspruchlos lustige Leute auf's Beste.

Gespielt wurde wie immer recht gut. Herr Deberich schuf aus dem fast zu gutmüthigen Rath Heimchen eine sehr drollige Figur und Herr Hubart lieferte als Egon von Hartville einen Typus des lebenslustigen Gentleman, welcher durch rechte Noblesse bricht.

Verdingung.

Die Lieferung von Pflastersteinen und Chaussirungs-Material zur Befestigung des Zufuhrweges nach dem Güterthuppen auf Bahnhof Langenbls, sowie die Ausführung von Pflaster- und Chaussirungsarbeiten daselbst soll verbunden werden.

Bedingungsgemäße Angebote sind bis Donnerstag, den 16. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,

versiegelt und postfrei bei der unterzeichneten Eisenbahn-Bauinspektion einzureichen, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen bezw. die Vorschriften für die Angebote nebst den besonderen Bedingungen gegen Erstattung der Abschreibgebühren für die Angebote zur Lieferung der Steine mit 25 Pf. und für diejenigen der Pflaster- und Chaussirungsarbeiten mit 30 Pf. verabsolgt werden.

Hirschberg, den 2. Mai 1889. Königl. Eisenbahn-Bauinspektion.

Ein 3-4 Monate alter Leonb. oder Bernhardiner Hund wird zu kaufen gesucht. Gesf. Offerten an G. Nagel, Betschendorf bei Arnsdorf, Kr. Liegnitz.

Eischränke, Eismaschinen, Eisformen, Eiskühler, kalte Küchen, Draht-Speiseglocken

Teumer & Bönsch, Schildauerstraße 1 u. 2. Präsent-Bazar. Haus- und Küchenmagazin.

Staubmäntel & Sommer-Jaquetts empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen. Otto Wilhelmi, Langstraßen- und Promenaden-Gäß.

Tuchfabrikations- u. Engros-Geschäft Max Vögler, in Kopatsch, bei Goldberg, Schlef. liefert streng exzell bei billigsten Preisen Stoffe für Herren- u. Knaben-Garderobe, sowie für Uniformen, Livreen etc. und sendet Muster sofort, auch ganze Collectionen zum dauernden Gebrauche für Wiederverkäufer.

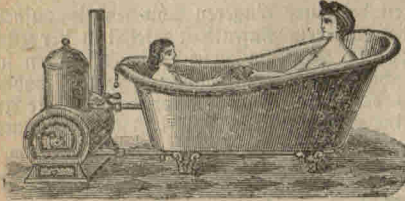
Erste Schlefische Hunde-Zucht- und Versand-Anstalt Fedor Mareck, Breslau, Berliner Chaussee, „Burg Belvedere“.



Permanenter Versandt vorzüglicher Specialitäten aller modernen Rennomir, August-, Salon- und Sport-Hunde. Große Collection: Bernhardiner, Neufundländer, Deutscher und Ullmer Doggen, Bulldoggen, Terriers, Dachshunde, Pudel, Spitze, Bologneser, Rattler, Schuß-Wachthunde. Garantie I. Qualität.

Verandt nach allen Welttheilen.

Wagenfette und Oel prima Qualität liefere an Wiederverkäufer zu Vorzugspreisen. C. Schoenwald, Görlitz.



Fest entschlossen, von meinem bedeut. Lager zunächst alle größeren Artikel, z. B. Circulat.-Badeeinrichtungen für Familien etc.!

Ferner Laternen für Haus-, Hof-, Restaurant-, Garten- u. Straßenbeleuchtung etc. für Gas od. Petrol-Beleuchtung passend, ganz extra starke.

Treu meinem Princip, reell und preiswerth, wie seit 1860 bekannt sein dürfte, nur Bestes zu bieten, sind sämmtl. Waaren stark exact gearbeitet.

Herm. Liebig, Klempnermeister, Hirschberg, dicht hinterm Burghurm, Geschenk-Bazar, Lampen-, Haus- und Küchen-Magazin.

Erste Schlesiische Krebs-Mästerei. Der Krebs-Versandt hat begonnen. Myslowitz D.S. Benno Reche.

Wasserdichte Leinen-Jaquettes, Lustre- und Panama-Jaquettes, sowie Staubmäntel

empfehlen zu enorm billigen Preisen

S. Gottheiner, Lichte Burgstraße 22.

Einem hohen Adel, geehrten Herrschaften und werthen Kunden meines seligen Mannes Julius Arndt die ergebene Mittheilung, daß ich das von demselben betriebene

Malergeschäft

in unveränderter Weise mit langjährig erprobten Kräften weiterführe, und bitte ergebend, das meinem verstorbenen Manne geschenkte Vertrauen gütigst auf mich übertragen zu wollen.

Schönan, den 14. April 1889. Frau Mathilde Arndt.

Ein Schaufenster,

ca. 1 Meter bis 1 1/2 Meter hoch, wird zu kaufen gesucht.

Näheres in der Exped. des Hirschberger Tageblattes.

Geschäfts-Verkehr.

Ich bin mein Gut, circa 100 Morgen, mit Inventar zu verkaufen.

Zu kaufen wird gesucht: eine noch in brauchbarem Zustande befindliche

Mühlwelle,

7 1/2 Meter lang, 65 Ctm. im Durchmesser stark. Offerten mit billigster Preisangabe an Mühlenbesitzer

C. Pusch, Ndr.-Langenau, postl. In Mzenau, Kreis Goldberg-Haynau, ist ein

Grundstück,

worin sich eine sehr gut eingerichtete Bäckerei befindet, mit zwei Morg. dabei gelegenem, sehr gutem Acker preiswerth zu verkaufen.

Erbtheilungshalber

beabsichtige mein Rittergut Hartmannsdorf bei Ruhbank zu verkaufen. Daselbe, ca. 1200 Morg. incl. 400 Morg. vorzüglichster Wiesen, liegt 5 Minuten von der Bahn, 25 Minuten von der Stadt, von Chausseen durchschnitten.

Rittergüter

verschiedener Größe

bin ich von befreundeter Seite unter Diser. ermächtigt, zum Verkauf zu offeriren. Namentlich würde sich ein alter Familienbesitz, hochherrschäftliche Schlösser, sowohl zum Majorat wie als vorzügl. Capitalsanlage etc. eignen, da von der Fläche mit 7000 Morgen circa 3400 Morg. prächtige Holzbestände etc. sind.

Wegen andauernder Kränklichkeit bin ich willens, mein

Landgut zu verkaufen.

Lage in schönster Gegend, in der Nähe einer größeren Fabrik- und Garnisonstadt mit höheren Schulen und guten Eisenbahnverbindungen. Größe 157 Morg. Areal, Wald, Teich, ausreichende Wiesen, Blumen- und Gemüse-Gärten, Park mit zwei Pavillons, guter Weizenboden. Wohn- und Wirtschaftsgebäude geräumig, massiv und gut. Inventarium, lebendes und todtes reichlich. Zum Gute gehört ein p. 14 m mächtiges Lager guter Braunkohle, wovon 8 Meter abgeteuf. Betriebs- und Abfahrverhältnisse wegen der Nähe von Fabriken günstig. Größere Ausnutzung reichlichen Gewinn versprechend.

Ein Gut zu kaufen gesucht

von 50-100 Morgen, nahe der Stadt, Gebäude in gutem Zustande, Acker 1. bis 3. Klasse, von einem zahlungsfähigen Käufer. Gest. Offert. erb. unter W. G. postl. Kreutzsch, Kr. Liegnitz.

Arbeitsmarkt.

Tücht. Malergehilfen

und Ladierer bei hohem Lohn für dauernd gesucht. Reise vergütet. R. Calle, Decorationsmaler, Görlitz, Salomonstr. 41.

Einen Laufburschen

suchen Grunwald & Rosenheim.

Erster Leute-Boigt-Gesuch.

Ein Erster Leute-Boigt, evangelisch, nüchtern, rechtlich und erfahren im Mühsen, wird per bald bei gutem Lohn und Deputat auf ein größeres Dominium gesucht. Offerten werden unt. S. S. 75 postlagernd Jauer erbeten.

Wegen Erkrankung meines Kutschers suche ich zum sofortigen Antritt

einen zuverl. Kutscher.

Schnabel, Gastwirth in Steinfeifen.

1 Commis, 1 Lehrling

für das Eisengeschäft sucht Oscar Püschel, Reichenbach D.-L. Bedingungen erwünscht.

Wir suchen für unsere mechanische

Weberei 2 tücht. Webmeister

zum sofortigen oder auch späteren Antritt. Gebr. Methner, Landesbnt i. Schl.

Brauchbare Arbeiter,

auch weibliche und jugendliche, werden angenommen. Silosia, Verein für chemisch. Fabriken. Morgensterntwert bei Merzdorf.

1 Schuhmachergesellen

nimmt an Z. Linnert, Warmbrunn.

Einen tüchtigen Schuhmachergesellen zur 1. Stelle sucht Thomas Bares, Schuhmachermeister in Petersdorf.

Einen Stellmachergesellen sucht Mrugalski, Warmbrunnerstr. 14.

Einen tüchtigen Viehwirth, dessen Frau d. Stall mit übernimmt, sucht bei hohem Lohn u. Deputat z. 1. Juli Domin. Ndr.-Bellmannsdorf, Kr. Lauban.

Vergnügungs-Kalender.

Stadttheater in Hirschberg.

Donnerstag, den 9. Mai 1889:

Auf allgemeines Verlangen!

Cornelius Vosz.

Hierzu die Duzendbillets einzubringen.

Freitag:

Die beiden Leonoren.

Vereins-Anzeigen.

Mittwoch, den 8. Mai cr.,

Nachmittags 3 Uhr,

findet im Saale des Cantorhauses zu Hirschberg die

Jahresversammlung

des hiesigen

Kreisvereins f. innere Mission

statt, zu welcher die Mitglieder des Vereins sowie Gäste ergebend eingeladen werden.

Prox, Kgl. Superintendent.

Besondere schwarze Visit-Umhänge, lange schwarze Promenaden-Mäntel, Neuheiten aus den neuesten Stoffen, sind wiederholt eingetroffen. Die Auswahl ist jetzt die denkbar größte und die Preise den schönsten Stoffen entsprechend sehr billig.

Regen-Paletots, Bandagen-Mäntel, Dolmans, Westen-Jaquetts, Mädchen- u. Kinder-Mäntel u. Jaquetts, Staub-Mäntel in sehr kleidsamen Formen, aus glatten, gestreiften und carirten Stoffen.

Sonnen-, Regen- und Touristen-Schirme, Tricot-Taillen und Blousen, Tricot-Kleidchen, Tricot-Stoffe.

Durch unser vielseitiges Geschäft können wir selbst die apartesten Neuheiten mit dem geringsten Nutzen verkaufen.

Adolf Staeckel & Co.

Begründet 1862.

Stangen's Gesellschaftsreisen

Table with travel routes and dates: Paris (28. Mai, 8. Juli, 20. August), London (5. Juni, 26. August), Schweden (17. Juni, 8. Juli, 8. Juli, 10. Juli, 15. Juli, 15. Juli, 31. Juli), Norwegen (2. August, 2. August).

Außerdem: 8. Juli nach den Karpathen, 20. Aug. 500 Mk.; 19. August Oberitalien, 21. Aug. 550 Mk.; 2. September Rußland, 60. Aug. 1500 Rubel; 9. September Italien bis Neapel, 46. Aug. 1275 Mk.; Oberitalien, 21. Aug. 550 Mk.; 14. September Orient, 3. October Orient, 6. October Italien, 7. October Spanien, Ende October Indien.

Prospecte für alle Reisen gratis.

Carl Stangen's Reise-Bureau.

Erste Deutsche Unternehmung für Gesellschaftsreisen nach allen Ländern der Erde.

Berlin W., 10 Mohrenstrasse 10.

**Im Banne der Schuld.**

Roman in drei Büchern, nach dem Englischen der Mrs. Siddell, bearbeitet von Constanze Baroness von Gaudy.

Zweites Buch:

**Mylady Miranda.**

(31. Fortsetzung.)

„Ich habe ja schon gesagt, daß ich es gar nicht glaube. Weißt selbst nicht, was ich denken soll. Was einigermaßen für mich spricht ist, daß, wenn sie nicht ja sagt, sie das Geld verliert.“

„Und Du hast es dann allein?“

„Ja, das wäre was! Nein, leider nicht. Der alte Dummkopf hat in seinem Testament bestimmt, daß, wenn sie mich nicht haben will, oder ich sie nicht — kurzum, wenn wir uns nicht heirathen, die ganze Mahlzeit an andre Erben fällt! Und dabei, denkt nur, existirt das verrückte Testament bereits seit einer Zeit, ehe wir beide noch auf der Welt waren! Es ist hinüberbrannt, aber was kann ich dagegen machen? Letzten Herbst ist der alte Thor erst gestorben, da hatte die Neuigkeit uns beide an den entgegengesetzten Polen der Erde aufzusuchen.“

„Viel Glück!“ rief der Eine.

„Wünsche Dir von Herzen, daß sie nicht so häßlich ist wie die Sünde.“

„Sage wie die alte Banks, die ist häßlicher als jede Sünde, die ich bisher gesehen.“

„Gräßliche Heze!“ hieß es im Chor.

„Mir so vorher den Spaß zu verderben! Das reizendste kleine Ding, das ich kenne! Wüßte, sie oder ich hätte die 80,000!“

„Mir gefällt die ältere Schwester besser.“

„Nein, wahrhaftig!“ erwiderte Mr. Lassils, „nicht mein Fall! Was die thut, kümmert Keinen, ich glaube, mit der hätte ich den ganzen Abend tanzen können, es wäre Niemand dazwischen gekommen.“

„Berliebt!“ lachte der Eine, „bis über die Ohren!“ ergänzte der Andere.

Mr. Lassils erhob sich, und da seine Freunde Lust zeigten, den Tönen der „blauen Donau“ zu folgen, trennte er sich von ihnen und streifte allein durch den Garten. Er kam an ein kleines, einsam stehendes Sommerhäuschen dicht am Gitter von Kensington Gardens. Inzwischen war die Nacht weit vorgeschritten, man konnte es in der That schon Morgen nennen, und jene fröstelnde Kälte strich durch die Luft, die immer das Grauen eines neuen Tages begleitet.

„Möchte wissen, wie lange das hier noch dauern soll, und wann endlich meine Schwester genug haben wird.“ murmelte Mr. Lassils, indem er die Thür des Sommerhäuschens öffnete und sich dann bequem darin auf einen Sitz niederließ. „Hier möchte ich rauchen, oder schlafen!“ Dabei gähnte er mächtig und dachte dann von Neuem an die 80 000 Pfund, die er so gern ohne die ausgesuchte Braut gehabt hätte, und an die jüngste Miß Moffat, „das süße, kleine Ding, so gut gefiel mir noch Keiner!“

„Was wohl Sir John sagen würde, wenn ich ohne Geld und Stellung mich um sie bemühte? Nein, nein! Aber sie ist so reizend, frisch und munter! — Hallo! wer kommt?“

Ein Schatten fiel über die Schwelle, der Keinem aus der Ballgesellschaft angehörte. Geräuschlos über den Rasen schreitend, hatte Jemand sich unter die alte Ulme gestellt, dicht an der Stelle, wo Mr. Lassils jetzt saß, und von wo aus man nicht nur die Musik deutlich hören, sondern sogar in das Innere des Tanzsaales sehen konnte.

Als Mr. Lassils um sich blickte, durch das kleine Fenster grade über seinem Kopfe, konnte er ihn deutlich sehen: ein großer Mann, etwas eigenthümlich und fremdländisch in seiner Erscheinung, mit dichtem Vollbart, die eine Hand leicht an das Eisengitter gelehnt, mit der andern häufig eine Cigarre an den Mund führend, ganz vertieft in den bunten Anblick vor sich.

Leise erhob sich Mr. Lassils, trat unbemerkt zu dem Fremden, legte seine Hand auf dessen Arm und rief: „Gefangen!“

„Ehrlich gefangen!“ war die Antwort, die ohne jedes Erschrecken gegeben wurde. „Dachte nicht, daß außer mir hier noch Jemand sei.“

„Und wenn Sie es nicht unverschäm't finden, darf ich fragen, was Sie in dieser Zeit der Nacht, oder vielmehr des Morgens, hier am Gitter von Kensington Gardens zu thun haben?“

„Ziemlich unverschäm't finde ich es, aber antworten will ich Ihnen doch. Ich schaue einer Scene zu, die mir gefällt und neu ist.“

„Zugestanden, aber —“

„Sieht doch die Rag' den Kaiser an,“ fuhr der Andere fort. „Ich bin lange Zeit fern gewesen von

England, aber ich nehme an, man hat indeß kein Gesetz erlassen, welches Strafe verhängt über bloßes Zuschauen?“

„Das nicht,“ gab Mr. Lassils zu, „aber —“

„Fürchten Sie vielleicht meine Absichten auf die silbernen Löffel?“ fragte der Fremde lachend. „Richtig ist es, daß ich möglicherweise kein Recht habe, hier zu sein, und daß, wenn die Parkaufseher mich hier trafen, sie wohl noch mehr von mir würden wissen wollen als Sie. Ich wohne ganz nahe bei. Nachdem ich mit einem alten Freunde zu Mittag gespeist, kam ich hier vorüber und bemerkte die brillante Erleuchtung. Da ich durchaus nicht müde war, promenirte ich eine Zeit lang in meinem eigenen Garten und kam immer weiter hierher. Die Musik lockte mich, ich wollte auch, wenn möglich, die Tanzenden sehen. Ach, Sie können sich nicht vorstellen, was es heißt, jahrelang fern von aller Civilisation gelebt zu haben, und wie die lockenden Walztöne, wenn man sie zum ersten Mal wieder vernimmt, eine Welt von Erinnerungen wachrufen.“

„Wenn es Sie interessiert, dies Zauberfest noch näher zu befehen, so kommen Sie herüber, ich will Sie vorstellen. Bin gerade in solcher Laune jetzt. Unser Wirth kennt nicht den vierten Theil seiner eignen Gäste. Immer vorwärts, ich will Ihr Pathe sein!“

„Sie sind sehr lebenswürdig,“ erwiderte der Andere, „aber ich kann mir nicht verhehlen, daß Ihr Anerbieten mehr impulsiv als klug ist. Außerdem blickt man in das Feenland lieber aus der Entfernung. Von hier aus sieht Alles wie ein herrliches Ballet aus.“

„Einige der Damen werden, wenn sie im kalten, klaren Morgenlicht nach Hause zurückkehren, ganz anders aussehen, als jetzt im Kerzenschein,“ spöttelte Mr. Lassils, ich möchte mir mal das Ganze von Ihrem Standpunkt aus ansehen. Sie erlauben —“ dabei legte er schnell die Hand auf das Eisengeländer und war mit einem gewandten Sprung in einer Secunde drüben.

„Es wird kein großer Unterschied sein, denke ich,“ bemerkte der Andere.

„Nur der, drüben hatte ich ein Recht zu sein, hier in Kensington nicht, dafür aber hat es eben mehr Reiz. Die Seaton's habe ich auch gekannt, aber nie ist es mir eingefallen, ihre Grenze zu überschreiten.“

„Wer waren die Seaton's?“

„Leute aus der City. Hören Sie nie von ihnen?“ Der Fremde schüttelte den Kopf. „Wo ich gelebt habe, hörte man nichts aus der Stadt.“

(Fortsetzung folgt.)

**Die Tauffeierlichkeiten in Kiel.**

Auf dem Wege vom Bahnhof in die Stadt bildeten Gewerke, Vereine und die Studentenschaft mit Fahnen Spalier, und überall wurden die Majestäten von der zahllosen Volksmenge jubelnd begrüßt. Auf dem inneren Schlosshofe hatte das Seeofficiercorps zur Begrüßung der Majestäten Aufstellung genommen. Um 8 $\frac{1}{4}$  Uhr wurde auf der Finne des Westthurmes des Schlosses die Kaiserstandarte gehißt. Sofort erdröhnte nun der Kaisersalut von 33 Schüssen von dem Wachtschiffe „Niobe“, und beim zweiten Schusse fiel die gekannte Kriegsflotte ein, bestehend aus den Schiffen „Kaiser“, „Deutschland“, „Friedrich der Große“, „Preußen“, „Baden“, „Oldenburg“, „Sachsen“, „Trene“, „Sperber“, „Blitz“, „Zieten“, „Grille“, „Ariadne“, „Rover“, „Mausquito“ und „Rhein“. Gleich nach seiner Ankunft erschien der Kaiser am Fenster des Schlosses, um auf das Meer zu schauen, das bei herrlichem Sonnenschein einen prachtvollen Anblick bot. Um 11 $\frac{1}{2}$  Uhr fuhr der Kaiser sodann mit dem Prinzen Heinrich in einem Marineboot nach der Werft, wo er die „Hohenzollern“ besichtigte. Bei der Rückkehr nach dem Schlosse, welche um 12 Uhr erfolgte, flaggten sämtliche Kriegsschiffe über den Toppen.

Nach der See hinaus gehen auch die Fenster des Ritterssaales, in welchem die Tauffeier stattfand. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften fanden sich um 12 $\frac{1}{2}$  Uhr ein; die übrigen geladenen Herren vom Militär erschienen in Gala mit Ordensband und Schärpe, die Herren vom Civil in Gala mit Ordensband, die Damen in hohen, meist weißen und violetten Gewändern. Kurz vor Beginn der Tauffeierlichkeiten erschienen die Majestäten, der Kaiser in der Uniform des Seebataillons, die Kaiserin in einem prachtvollen weißseidenen Kleide. Die Majestäten nahmen links vom Altar Aufstellung, während Prinzessin Heinrich, gleichfalls in Weiß, sich rechts auf einem Stuhle niederließ. Nun wurde der Täufling von der Oberhofmeisterin Freiin von Sedendorf, geführt von dem Hofmarschall Freiherrn von Sedendorf, in Begleitung der Leibpagen des Prinzen und der Prinzessin Heinrich aus den nebenliegenden Gemächern in die Taufcapelle getragen, wobei die Hofdame Gräfin zu Ranzau die Schleppe des Täuflings hielt und Kammerherr Graf Hahn-Neuhaus den Zug schloß. Als Ein-

leitung der Taufe sang der Nicolai-Chor a capella „Du bist's, dem Ruhm und Ehre gebührt“. Dann hielt Marineoberpfarrer Langheld die etwa 10 Minuten währende Taufrede, die sich an den Gesang des Chors anknüpfte. Der am 20. März geborene Prinz wurde in Jordanwasser auf die Namen „Waldemar, Wilhelm, Ludwig, Friedrich, Victor, Heinrich“ getauft. Zum Schlusse sang dann der Chor den 23. Psalm: „Der Herr ist mein Hirt, mir wird nichts mangeln“, worauf endlich Gebet und Segen folgten. — Während der Taufe hatte der Kaiser selbst, neben welchem die Kaiserin stand, den Täufling gehalten, welchen dann die Prinzessin Heinrich aus den Händen der Oberhofmeisterin empfing. Im Wappensaale des Schlosses nahm nach der Taufe sodann die Prinzessin Heinrich die Glückwünsche entgegen und hielt eine „Defilircour“ ab. Als dieselbe beendigt war, fand im Weißen Saale große Festtafel statt, bei der die Capelle der ersten Matrosendivision concertirte.

Um 4 Uhr Nachmittags begab sich das kaiserliche Paar sodann an Bord des Panzerschiffes „Oldenburg“ und von dort an Bord der Kreuzercorvette „Trene“, auf welcher die Majestäten bis nach 6 Uhr verweilten. Am Abend erfolgte eine glänzende Beleuchtung der Stadt Kiel, sowie eine solche des Hafens und der Schiffe mittels electrischen Lichtes.

Am Montag Vormittag begab sich der Kaiser, wie man weiter telegraphisch meldet, um 9 $\frac{1}{2}$  Uhr nach der Barbarossabrücke und bestieg dort das Boot des Chfs der Admiralität. Als die Kaiserstandarte gehißt wurde, gab jedes der im Hafen liegenden Kriegsschiffe 33 Schüsse ab. Nachdem der Kaiser an Bord der Kreuzercorvette „Trene“ angelangt war, ging letztere um 9 $\frac{1}{4}$  Uhr in See. Die Mannschaften der Kriegsschiffe paradirten auf Deck und in Raen und begrüßten den Herrscher mit dreimaligen Hurrahrufen. Als um 10 Uhr die „Trene“ Friedrichsort passirte, gab die Strandbatterie Salut ab. Die Kaiserin war im Schloß zurückgeblieben. Von dort aus beobachtete sie die Abfahrt der Kreuzercorvette „Trene“, sowie die Flottenparade, begab sich sodann mit dem Hofmarschall v. Sedendorf und Gefolge nach der festlich geschmückten Barbarossabrücke und bestieg dort die Dampfjacht des Stationschefs, auf welcher sie bis 11 Uhr eine Rundfahrt durch den Kieler Hafen unternahm. Am Dienstag Vormittag reist die Kaiserin mittels Sonderzuges nach Eckernförde und von dort zum Besuch des Herzogs und der Herzogin Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksnach Grünholz. Die Bevölkerung von Eckernförde bereitet einen festlichen Empfang vor.

**Vermischtes.**

— Eine entsetzliche Blutthat wird aus Besprim (Ungarn) gemeldet. Der Rutscher Josef Kertesz verließ vor Jahren sein Weib, die dann als Köchin bei dem Gerichtspräsidenten Laky eintrat. Am 30. April kam Kertesz in die Laky'sche Wohnung und forderte sein Weib auf, wieder mit ihm zusammen zu leben. Frau Laky ließ Kertesz aus der Wohnung weisen. Im Laufe des Abends kehrte Kertesz wieder und feuerte einen Revolver gegen sein Weib ab, das tödtlich verwundet zusammenbrach. Ehe das Gefinde ihn daran verhindern konnte, hatte der Wütherich auch gegen Frau Laky zwei Schüsse abgefeuert, deren einer die Dame bloß am Arm streifte, während die Kugel des zweiten Schusses der Dame in den Leib drang. Frau Laky ist gefährlich verwundet. Kertesz setzte sich hierauf in ein Fauteuil, feuerte zwei Schüsse gegen seinen Kopf ab und stürzte leblos zu Boden.

— Bei Mrs. Mackay, der Gattin des amerikanischen Millionärs, fand dieser Tage in Paris ein Ballfest statt, bei welchem für Damen die schwarze, für Herren weiße Kleidung vorgeschrieben war. Der Eindruck, den diese seltsame Verordnung hervorbrachte, war ein äußerst komischer. Besonders bei den Quadrillen erregten die in weiße Baumwollenfracks geküllten Herrn die tollste Heiterkeit und benahmen sich dementsprechend sehr ausgelassen, während die in schwere schwarze Stoffe geküllten Damen und Mädchen sich mit der gebührenden Grandezza gaben.

— Das überaus traurige Schicksal der Braut eines Kaufmanns in Lübeck erweckt dort allgemeines Bedauern. Bei dem am Vorabend der Hochzeit stattgehabten „Polterabend“ hatte die Schwester der Braut in üblicher Weise unter Aufsagung eines Wunschgedichts den Brautkranz und Schleier überreicht. Kaum war dies in feierlicher Form geschehen, als die Braut von einer Ohnmacht befallen wurde, aus der sie trotz aller angewendeten ärztlichen Mittel nicht mehr erwacht ist. Sie starb an ihrem Hochzeitstage wenige Stunden vor dem Augenblick, in dem sie mit dem geliebten Manne ehelich verbunden werden sollte. Statt der Freudenkrone ward ihr eine Todtenkrone.

# Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

## Deutsche Fonds.

	38	Cours vom 4.5.	Cours vom 6.5.
Deutsche Reichs-Anleihe	4	108,20 G.	108 G.
do. do.	3 1/2	104,10 G.	104,20 B.
Preuß. Staats-Anl. conf.	4	106,80 B.	106,80 G.
do. do. do.	3 1/2	104,00 B.	104,00 B.
Berliner Stadt-Oblig.	4	103,20 B. G.	103,10 B.
do. do.	3 1/2	—	—
Breslauer Stadt-Oblig.	4	104,40 G.	104,40 B.
Kur- u. Neumarkt., neue	3 1/2	102,75 B. G.	102,80 B.
do. do.	4	104 G.	104 G.
Landfch. Centr.-Pfdb.	4	104 G.	104 G.
do. do.	3 1/2	103 G.	103 B. G.
Ostpreussische	3 1/2	102,10 B. G.	102,10 G.
Pommersche	3 1/2	102,50 B.	102,40 G.
do. do.	4	101,10 G.	101,10 B.
Posenische	4	101,00 B. G.	101,00 B. G.
do. do.	3 1/2	102,10 B.	102,10 B.
Schles. altlandschaftliche	3 1/2	102 G.	101,50 G.
do. do.	4	101,00 G.	101,00 G.
do. landsch. Lit. A. u. C.	3 1/2	102 G.	101,00 G.
do. do. Lit. A. u. C.	4	101,50 B.	101,50 B.
do. do. do.	4 1/2	—	—
do. do. neue	3 1/2	102 G. D. 102,20 B.	102 G. D. 102,10 G.
do. do. neue I. II.	4	101,50 B.	101,50 B.
do. do. do. II.	4 1/2	—	—
Westpr. rittersch. I. B.	3 1/2	102,50 B. B.	102,40 B.
do. do. II.	3 1/2	102,50 B. B.	102,40 B.
Posenische Rentenbriefe	4	105,10 G.	105,20 G.
Schlesische Rentenbriefe	4	105,10 G.	105,20 G.
Hamburg St.-Anl. v. 1886	3	94,40 B. G.	94,40 B.
Sächsische Anleihe v. 1869	4	105,00 B.	105,00 B.
do. Rente von 1878	3	96,00 G.	96,00 G.

## Ausländische Fonds.

(Die mit \* versehenen Papiere sind steuerpflichtig.)

	38	Cours vom 4.5.	Cours vom 6.5.
Deft. Juli-Silberrente gr.	4 1/2	74,30 B.	74,10 B.
do. do. fl.	4 1/2	—	—
do. Oct. do. gr.	4 1/2	74,00 B.	74,30 B.
do. do. fl.	4 1/2	—	—
do. Papierrente	4 1/2	—	74,20 B.
do. do.	4 1/2	74,10 B.	74,20 B. G.
do. Goldrente gr.	4	95 B.	95 B.
do. do. fl.	4	95 G.	95,20 B.
Russisch-Englische von 22	5	107,50 G.	107,00 B. G.
do. conv. von 80	4	94,25 B. B.	94,00 G.
do. Rente 83	6	115,40 B.	115,20 G.
do. Anleihe 84	5	102,00 G.	103 B. B.
do. Goldrente von 84*	5	100,50 B. B.	100,40 G.
do. I. Orient*	5	67 B. B.	67,50 G.
do. II. Orient*	5	67,10 B.	67,50 G.
do. III. Orient*	5	67,00 B.	68,40 G.
do. Bd.-Gr.-Pfd.*	5	—	—
do. do. neue (gar.)	4 1/2	97,00 B.	97,10 B. G.
do. Gr.-B.-Gr.-Pfd.*	5	86,80 B. G.	87,10 B. G.
do. Nikol.-Oblig. gr.	4	94,70 B.	94,75 B. G.
do. do. fl.	4	94,70 B.	94,75 B. G.
do. Poln. Sch.-Oblig.*	4	91,00 G.	91,50 G.
do. do.	4	89,80 G.	89,90 B. G.
Poln. Liquid.-B.*	4	58,80 G.	58,80 B.
Argent. Goldanleihe	5	96,80 B. G.	96,90 B. G.
do. do. kleine	5	96,80 B.	96,90 B.
do. do. innere	4 1/2	91,10 B.	91,20 B.
Buenos Aires	5	97,10 B.	96,75 B.
Egypt. Anleihe (gar.)	3	—	—
do. do.	4	94,20 B.	94,40 B. G.
do. do.	4	94,20 B.	94,40 B. G.
do. do.	5	97,40 B. G.	97,40 B.
Italien. Rente	5	97,40 B. G.	97,40 B.
Mexic. conf. Anleihe	6	97,80 B.	97,00 B.
do. do. kleine	6	97,80 B.	98 B.
Portug. Anleihe von 1888	4 1/2	99,80 B. G. fl. f.	99,70 B. G. fl. f.
Röm. Stadt-Anleihe I	4	98 G.	97,00 B. G. fl. f.
Rumänische	6	107,00 et B. G.	107,00 B. B.
do. kleine	6	108 B.	107,00 G.
do. amortif. gr.	5	97,00 B.	97,00 B. G.
do. do. fl.	5	97,00 G.	97,00 G.
do. fundirte gr.	5	102,90 B. G.	102,80 B.
do. do. fl.	5	102,90 B. G.	102,80 B. G.
Schwedische	3 1/2	101,75 B. G.	101,70 B. G.
do. do.	3	90 B. G.	90,50 B. B.
Serbische amortif.	5	86,50 B. G.	87,50 B. G.
do. von 85	5	88,50 B. G.	89,75 B. G.
Ungar. Goldrente große	4	88,80 B.	88,40 B.
do. do. 100 fl.	4	88,70 B.	88,90 B.
do. Papierrente	5	84 et B. B.	84,25 B. G.

## Hypotheken-Certifikate.

	38	Cours vom 4.5.	Cours vom 6.5.
Deutsche Grundschuld-Bf.	4	103 B. G.	103 B. G.
do. do.	3 1/2	99,50 B. G.	99,50 B. G.
Deutsche Hypoth.-Bank	4	103,40 B. G.	103,40 B. G.
do. do.	4	100,00 G.	100,20 G.
Gothaer III. rjb. à 110 abg.	3 1/2	103,25 B. G.	103,00 G.
do. IV. rjb. à 110 abg.	3 1/2	103 B. G.	103 G.
do. V. rjb. à 100 abg.	3 1/2	99,50 G.	99,50 G.
Hamburger Hyp. rjb. à 100	4	103,50 B. G.	103,50 B. G.
do. do. rjb. à 100	3 1/2	99,75 B. G.	100 B. G.
Meininger Hypoth.-Bank	4	103,50 B. G.	103,50 B. G.
Nordb. Grund.-Cred.-Pfdb.	4	103 B. G.	103 B. G.
Pomm. Hyp.-Bf. I. rjb. à 120	5	110,50 B. B.	109,00 B. B.
do. II. u. IV. rjb. à 110	5	106,50 B.	106 G.
do. II. rjb. à 110	4 1/2	104,50 G.	—
do. I. rjb. à 100	4	100 B. G.	99,75 B. G.
Preuß. Bod. unfb. rjb. à 110	5	113,75 G.	113,50 G.
do. X. Ser. rjb. à 110	4 1/2	112,25 G.	112,70 B. G.
do. VII.-IX. S. rjb. à 100	4	103,50 B.	103,50 B. G.
do. XI. S. rjb. à 100	3 1/2	100,50 G.	100,50 G.
do. unfb. Pfdb. rjb. à 110	5	112,00 G.	112,00 G.
Pr. unfb. Pfdb. rjb. à 110	4 1/2	111 G.	111,40 B.
do. do. rjb. à 100	4	102,25 G.	102,40 B.
do. do. rjb. à 100	3 1/2	101,50 B. G.	101,50 B. G.
Pr. Hyp.-B. I. rjb. à 120	4 1/2	118,75 G.	119,25 G.

	38	Cours vom 4.5.	Cours vom 6.5.
Pr. Hyp.-B. VI. rjb. à 110	5	113 G.	113 G.
do. div. Ser. rjb. à 100	4	103 B. G.	103 B. G.
do. do. rjb. à 100	3 1/2	99,70 B. G.	99,70 B. G.
Schl. Boden-Credit-Bank	5	104,50 G.	104,50 G.
do. do. rjb. à 110	4 1/2	112,10 G.	112,25 G.
do. do. rjb. à 100	4	104,10 G.	104 G.
do. do. do.	3 1/2	101 G.	101,25 G.
Schwed. Hyp.-Bank v. 1879	4 1/2	104 G.	104,10 G.
do. do. v. 1878	4	103 G.	103 G.

## Loospapiere.

	38	Brief.	Geld.
Braunsch. 20 Rthl. Loose	—	109,60 B.	—
Bukarester 20 Fr. L.	—	47,00 B.	46,80 G.
Goth. Pr.-Pfd. I. Em.	3 1/2	—	116,00 G.
do. do. II. Em.	3 1/2	—	114,20 G.
Köln-Mind. 3 1/2 % Pr.-M.	3 1/2	—	145,30 G.
Kurbess. 40 Rl. Loose	—	—	338 G.
Odenb. 40 Rl. Loose	3	—	136,70 G.
Pr. 3 1/2 % Pr.-M. v. 1855	3 1/2	175,10 B.	—

## Eisenbahn-Stamm-Actien.

(Bei den mit Dividendenchein resp. Rest- oder Superdividendenchein per 1888 gehandelten Effecten ist der Ziffer des Zinsfußes ein i = inclusive beigelegt.)

	38	Cours vom 4.5.	Cours vom 6.5.
Baltische (gar.)*	3 1/2	66,30 G.	66,10 B.
Donezbahn (gar.)*	5	97,30 B. G.	97,30 B.
Dur.-Bodenb.	4 1/2	—	199,75 B.
Gal. C.-Ludnb. g.	4	90,00 B. G.	90,10 B. G.
Gothardbahn	4 1/2	148,70 B.	149,75 B.
do. junge (50 % G.)	4 1/2	—	148,50-49,75
Kaschau-Oderberg	4	69,50 B. B.	69,50 B. G.
Lübeck-Büchen	4 1/2	191,50 B.	197,25 B.
Mosko-Vrest (3 % g.)*	3 1/2	66,30 B.	65,50 B.
Deherr. Lokalbahnen	4 1/2	68,80 G.	68,40 B.
do. Nordwestbahn	5 1/2	82 G.	82,70 B. B.
do. Staats-Bahn	4	105,25 B.	105,75 B.
do. Südbahn	4	49,10 B.	49,60 B.
Ostpreuß. Südbahn	4 1/2	113,50 B. B.	115,50 B.
Gr. Russ. B. (5 % g.)	5	129,00 B.	129,00 G.
Warschau-Wien	4 1/2	269 B. G.	273,50 B.

## Verstaatlichte Eisenbahnen.

	38	Cours vom 4.5.	Cours vom 6.5.
Kronprinz Rudolfbahn	4 1/2	88 B.	88 B. G.
Niederöschl.-Märk. St.-A.	4	102 G.	102,25 G.

## Deutsche Eisen.-Prior.-Obligationen.

	38	Cours vom 4.5.	Cours vom 6.5.
Cöln-Minden IV. Em.	4	103,80 B.	103,80 G.
Magdb.-Halberst.-Pp. Lit. A.	4	101,50 G.	104,60 G.
Niederöschl.-Märk. III. Ser.	4	—	—
Oberschles. Lit. E.	3 1/2	—	—
do. Lit. H.	4	103,90 B.	103,90 B.
do. Em. v. 1879	4 1/2	103,90 G.	104 B. B.

## Ausländ. Eisen.-Prior.-Obligationen.

(Die mit \* versehenen Obligationen sind mit 5 pCt. des Zinsbetrages steuerpflichtig.)

	38	Cours vom 4.5.	Cours vom 6.5.
Dur.-Bodenb. I. Em.	5	91,75 G.	—
do. II. Em.	5	91,60 G.	—
do. III. Em. (Gold)	5	109 B. B.	108,00 B.
Ferdinands-Nordb.	5	—	—
do. do. v. 1887	4	—	87 B.
Galiz. Carl-Ludwig (gar.)	4 1/2	86,70 G.	86,90 et B. G.
Kaschau-Oderberg (gar.)	5	87,30 B. G.	87,30 B. G.
do. (Gold) gar.	5	102,25 B. G.	102,25 B. G.
Deherr. Nordwestb. (gar.)	5	92 B. G.	92,10 B. G.
do. do. Lit. B.	5	92,10 G.	92,25 G.
Deft. Südb. (2 Fr. St.) gar.	3	63,40 B. B.	63,25 B. B.
do. do. (Gold)	4	99 B. B.	99 G.
Reichenberg-Pardubitz	5	88,50 G.	88,00 G.
do. (Gold)	5	105,50 G.	105,00 G.
Rudolfsbahn de 1884	4	82 B.	81,00 B. G.
Ung. Nordostb. (gar.)	5	86,80 B. B.	87,25 G.
do. (Gold) (gar.)	5	102,75 B.	102,75 B.
do. Ostb. I. Em. (gar.)	5	86,10 B.	86,60 B.
Vrest-Grajewo*	5	96,70 B.	96,75 G.
Zwangor.-Dombr. (gar.)	4 1/2	98 B. G.	98 B. G.
Kozlow-Woronezh (gar.)	5	100,30 B.	100,75 G.
Kursk-Charlow-Ajow*	5	95 B. G.	95,10 G.
Kursk-Kiew (gar.)	4	93,40 B. B.	93,25 B. G.
Mosco-Mjāfan (gar.)	4	96,10 et B. B.	96,20 B.
Mjāfan-Kozlow (gar.)	4	94 B. G.	93,90 G.
Russ. Südwestb. (gar.)	4	92,10 B. G.	92 B. G.
Rübinst.-Wologoye*	5	94,50 B. B.	94,80 B.
do. II. Em.*	5	90 B. G.	89,75 B. G.
Transkaukas. Bahn (gar.)	3	75 B. G.	75 B. G.
do. do.	3	75,40 G.	75,10 B. G.
Warschau-Wien II. Em.*	5	102,25 B. G.	101,90 B. G.
do. III. Em.*	5	102,25 B. G.	101,90 B. G.
do. IV. Em.*	5	102,25 B. G.	101,90 B. G.
Wladikawkas (gar.)	4	90,75 G.	90,80 G.
Gothardbahn IV. Ser.	5	106,00 B.	106,30 G.
Italienische Eisenbahnen	3	59,00 et B. B. 59,00	59,00 B. G.
Central-Pacific	6	112,40 B.	112,40 B.
Northern Pacific First M. B.	6	116,10 B.	116 B.
do. do. II.	6	113,40 B.	113,40 B.
do. do. III.	6	105,40 B.	105,75 B.
Oregon R. & Nav.	5	105,00 B. G.	105,00 B. G.
St. Louis & San Francisco	6	116,70 B.	116,50 B. G.

## Bank- und Creditbank-Actien.

	38	Cours vom 4.5.	Cours vom 6.5.
B. f. Sprit- u. Prod.-Hand.	4	84,50 B. G.	84,50 B. B.
Berliner Handels-Ges.	4 1/2	177 B. G.	177 B. G.

	38	Cours vom 4.5.	Cours vom 6.5.
Bresl. Disconto-Bank	4	115,00 B. G.	115,75 G.
Bresl. Wechselbank	4	109,50 B. G.	111 B. G.
Darmstädter Bank	4 1/2	170,75 B.	170,50 B.
Deutsche Bank	4 1/2	174,40 B. B.	174 B. G.
Deutsche Genoss. Bank	4	140 B. G.	140 B. G.
Disconto-Gesellschaft	4 1/2	243,00 B.	245,50 B.
do. per ult.	—	242,75-3,40-3 B.	244,50-5